

2021-12-05 Bist du es, auf den wir warten

Liebe Gemeinde,

Warten ist nicht gerade unsere Lieblingsbeschäftigung. Warten finden wir lästig. Wir wollen schnelle Antworten, verkürzte Wartezeiten, direkte Verbindungen. Warten zeigt aber, dass mich etwas betrifft und angeht, sonst würde ich nicht warten. Beim Warten habe ich also eine bestimmte Erwartung.

Johannes der Täufer hatte auch eine Erwartung, er lebte geradezu in der Erwartung des Christus. Johannes der Täufer sitzt im Gefängnis, schickt seine Leute zu Jesus und lässt ihn fragen „Bist du der, auf den wir warten, oder sollen wir auf einen anderen warten?“

Vielleicht erwartet er von Jesus, dem verheißenden Retter, dass er ihn aus dem Gefängnis befreit. Oder, wenn seine Gefangenschaft wird für ihn zweitrangig, wenn er weiß, dass er den verheißenden Retter der Welt persönlich kennengelernt hat. Dann ist sein Warten und seine Verkündigung, seine Vorbereitung auf Jesus erfüllt und vollendet.

Und so bist du heute Morgen auch gefragt: Wartest du auf Jesus, als deinen Retter? Hast du Erwartungen an Jesus für dein Leben?

Ihr Lieben, wir sind mitten in der Adventszeit und warten auf Weihnachten, auf das Kommen Jesu in diese Welt. Als Johannes Jesus diese Frage stellt, ist Jesus ca. 30 Jahre alt und seine Geburt also die Weihnachtsgeschichte ist schon etwas her. Wir befinden uns jetzt gerade in der Vorweihnachtszeit und haben die biblischen Geschichten mit Maria und Josef im Ohr und deswegen wollen wir die Frage des Johannes: „Bist du der, auf den wir warten“ mal den Menschen in der Weihnachtsgeschichte stellen. Hatten sie Erwartungen an Jesus?

1. Anfragen aus der Weihnachtsgeschichte – Bist du es, der uns angekündigt wurde?

1. Maria und Josef fragten, ist das das Kind, das uns der Engel angekündigt hat?

Im Lk heißt es, Maria bekam Besuch von einem Engel, der ihr ankündigte: Du wirst schwanger und einen Sohn gebären, den sollst du Jesus nennen. Er wird der Sohn Gottes sein und ein ewiger König werden.

Josef, dem das Ganze viel zu unheimlich wurde, weil er wusste, dass er nicht der Vater war, wollte Maria verlassen. Doch, so heißt es im Mt, da erschien ihm ein Engel, der ihm ähnliches sagte wie Maria, dieses Kind soll Jesus heißen und der Retter von unseren Sünden werden (Jesus heißt Retter).

Beide bekamen eine Verheißung, an denen sich große Erwartungen festmachten. Sohn Gottes, Retter der Welt, ewiger König.

Und was dann geschah, war erst einmal sehr enttäuschend: Die Entbindungsstation war ein Stall, Das Kinderbettchen eine Futterkrippe, Der Geburtshelfer Josef ein Zimmermann, und die ersten Gäste waren Hirten aus der niedrigsten Arbeiterklasse. Die Erwartung und die Vorfreude auf die Geburt des eigenen Kindes waren damals riesengroß und sind auch heute noch in jeder Schwangerschaft riesengroß und man träumt von dem schönsten und liebsten Kind. Doch dann wird man enttäuscht: Es ist verknautscht, völlig erschöpft, schreit, schläft und kann noch nicht viel. Ein neugeborenes Kind ist alleine absolut lebensunfähig. Und dieses Kind soll Retter der Menschen sein? Vielleicht wäre Marias Antwort auf die Frage, ob das das Kind ist, das der Engel angekündigt hat, eher Nein, nur ein kleines hilfloses Kind gewesen, wenn nicht die Hirten gekommen wären und ihr erzählten, was sie erlebt hatten mit ihrer Engelserscheinung. Darauf heißt es in der Bibel: Und Maria behielt alle Worte in ihrem Herzen. Vertrauen zu Gott und Glaube an Verheißungen entsteht, wenn andere Leute ihr Bekenntnis und ihre Erfahrungen im Glauben weitererzählen, so wie die Hirten. Und all diese Worte der Verheißung, die Maria und Josef bekommen hatten, erfüllten sich 30 Jahre später, wo Maria so einiges göttliches mit Jesus erlebt hat.

2. In der Weihnachtsgeschichte fragten sich aber auch die Hirten, ist das das Kind, das uns die Engel beschrieben haben?

Was die Hirten erlebt hatten, war ja völlig überraschend. Während Maria und Josef die Geburt Jesu erwarteten, rechneten die Hirten ja mit nichts Besonderem in dieser Nacht. Die Ankündigung des Engels, dass „für sie“ der Heiland gekommen bzw. geboren wurde, war außergewöhnlich. Völlig überrumpelt, aufgeschreckt und aufgescheucht gingen sie nach Bethlehem und fanden die Situation genauso wieder, wie es der Engel beschrieben hatte. Dieses Kind musste also der sein, den der Engel angekündigt hatte. Doch wie sollte das Kind ihr Heiland sein? Kann man in einem hilflosen Kind einen Helfer erkennen. Das kann man mit den Augen wohl nicht sehen, sondern muss es im Glauben erkennen. Wenn du so manches Unvollkommene in der Kirche und bei Christen siehst, dann wirst du auch nur mit den Augen nichts besonders erkennen, doch mit dem Glauben nimmst du Gottes Wirken wahr, wie er aus Unvollkommenen, Unscheinbarem, Brüchigem, Mut, Freude und Heiliges macht, das uns berührt und bewegt. Gott öffnet unsere Augen für den Glauben, um sein Wirken der Liebe zu erkennen. Dieses Erkennen hat Gott den Hirten gegeben, denn sie wurden froh, als sie das Kind gesehen haben und verbreiteten diese gute Nachricht (Evangelium) in der Stadt weiter. Das waren die ersten Apostel Jesu.

3. Die Weisen fragten, ist das das Kind, das den Nachthimmel erstrahlen lässt?

Die Weisen aus dem fernen Osten hatten keine Engellerscheinung. Sie sahen „nur“ einen Stern und erahnten, dass sie etwas Besonderes erleben werden. Ihre Vorbereitung auf die Reise und auf die Begegnung mit dem neuen König war gründlich. Sie wollten dem neuen König die Ehre erweisen und beschenken, mit Gold Weihrauch und Myrrhe.

Ihre Erwartung war so groß und die Verheißung so lebendig in ihnen, dass alle äußeren Umstände keinen Einfluss auf die Begegnung mit Jesus hatten. Wir würden uns fragen, lohnt sich die 1000km lange Anreise, um ein Kind im Stall in einer Futterkrippe zu sehen! Mussten sie nicht völlig enttäuscht gewesen sein, als sie vom Palast des Herodes weggeschickt worden waren, weil dort kein Kind geboren wurde. Sie hätten am Palast auch eine Kehrtwende machen können und zurück gen Osten. Doch sie gingen weiter auf die Suche nach diesem Kind. Sie ließen nicht locker Jesus zu finden. Mach dich auch auf die Suche und lass nicht locker, um Jesus zu finden. Und du wirst genau dasselbe wie die Weisen erleben, als sie Kind endlich fanden. Sie wurden froh und waren die ersten Anbeter Jesu, als sie den Stall gefunden haben. Ihnen war sofort klar, dieser Anblick des Kindes war die Reise wert und auch dass der Nachthimmel zu strahlen beginnt.

2. Anfrage von uns in der Adventszeit – Bist du es, auf den wir uns vorbereiten?

Und nun mitten im Advent stellt sich für uns die Frage, wer Jesus ist! Die Adventszeit ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten, doch es ist die Frage, welche Erwartung hast du an Jesus, der auf die Welt kommt. Siehst du in diesem Kind deinen Heiland? Oder feierst du nur ein Traditionsfest. Die Johannesfrage lautet für uns im Advent: „Jesus, bist du der Retter, auf den wir uns vorbereiten?“ Wir bereiten uns soviel auf Weihnachten vor und unsere Adventszeit ist so stressig wegen der ganzen Vorbereitung, doch es ist die Frage, ob unser Warten auf Weihnachten sinnvoll ist und Nutzen für uns hat. Lohnt sich für dich die Vorbereitungen und der Aufwand für Jesus?

Ihr Lieben, an dieser Stelle endet unsere Fragerei. Denn jetzt müssen Antworten kommen. Jesus gibt eine Antwort, wer er ist durch seine Taten: Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören und Menschen werden heil und allen wird die Einladung ausgesprochen zu Gottes Reich zu gehören. Und jetzt kommt die alles entscheidende Frage, was ist deine Antwort. Ist Jesus dein Heiland, ist Jesus dein Retter? Die Entscheidungsfrage, die Antwort auf die Frage, wer Jesus für dich ist, musst du selber beantworten. Es ist nur ein kleines Wort, aber ein himmelweiter Unterschied, ob du sagst: „Jesus ist gekommen“, oder „Jesus ist für mich gekommen.“

Jesus lädt dich ein, dein Heiland zu sein. Wenn du ihn als deinen Herrn annimmst, dann werden Jesu Worte für dich zum Trost, zur Ermutigung, zur Hoffnung und Lebensfreude. Ich ermutige dich. Sag ein Ja zu Jesus deinem Retter. Sag Ja, er ist es und er hat es verdient, dass ich mich auf sein Kommen in dieser Adventszeit vorbereite. Amen